

Teilnehmernummer: S 24-2009
Klasse 1-4d, Montessori-Grundschule Schweinfurt
Schreibgruppe: Sarah Perleth, Sarah Hammer, Moritz Mauer, Simon Popp betreut von Heike Schmitt
Schreibpartner: Karin Schaffner

Das spannendste Abenteuer meines Lebens

An einem warmen Sommertag ging ich am Mainufer von Wipfeld spazieren. Die Sonne schien warm auf mein Gesicht. "Ach, ist das schön!" sprach ich leise zu mir selbst. "So ein wunderbarer Tag! Die Sonne scheint! Die Vögel singen!" beteuerte ich während ein leichter Windstoß meine Haare durcheinander wirbelte. Als ich so am Wipfelder Mainufer lief, voller Glück überströmt, sah ich ein kleines, schon etwas heruntergekommenes Segelschiff vor mir.

"Das ist aber schön!" flüsterte ich. "Dich miete ich!" versprach ich ihm entschlossen. Sehnsüchtig sah ich mich nach einem Mietstand für Segelboote um. Doch zehn Sekunden später nach dem die Suche begonnen hatte, fand ich auch schon Einen. Klein und zierlich, von Menschenseele verlassen stand er da. Dreckig, fleckig, aber geheimnisvoll. Doch, da war jemand. Ein alter Mann. Seine grauen Haare reichten ihm fast bis zum Po und sein endlos weißer Bart reichte ihm bis zu seinen verstaubten Füßen. „Hallo, sie da hinten!“, rief ich. Ich nahm die Beine in die Hand und rannte, als wäre der Teufel hinter mir her zu dem Mann. „Was willst du kleines Kind?“, fragte der Mann und sah mir mit seinen großen und freundlichen Augen ins Gesicht. „Ich möchte das schöne Segelschiff dort mieten!“, antwortete ich mit zarter Stimme. „Das dort?“, fragte der Mann erneut und zeigte mit seinen faltigen Händen auf das wunderbare, einzigartige Segelschiff. Ich nickte heftig. Der Mann sagte: „Hier, nimm diesen Schlüssel! Dreh ihn zwei mal im Schloss, das neben der linken Tür ist.“ „Und was kostet das?“, fragte ich. „Nichts“, kam es zurück. „Vielen Dank!“, rief ich und ging zum Segelschiff. Doch ich hatte vergessen wie oft ich den Schlüssel im Schloss umdrehen musste. Ich drehte einfach drei mal und dachte mir nichts Schlimmes. Pech! Auf einmal öffnete sich der Fluss und das blaue Nass schlug über mir zusammen. Schrecklich!

Ich sank und sank, bis ich schließlich Boden unter den Füße spürte. Vorsichtig, ja ängstlich öffnete ich die Augen und sah mich um. Über mir war der Schatten des wunderbaren, einzigartigen Segelschiffes, das ich hatte besuchen wollen. Das Mainwasser umspülte und streichelte mich sanft, als wollte es mich beruhigen. In der Ferne sah ich ein verwünschtes Häuschen, ganz von Tang und Wasserpflanzen umschlungen, die sich leicht in Richtung des fließenden Wassers wiegten. Ich wollte mir das Häuschen näher anschauen, stieß mich vom Boden ab, schwamm näher und einige Male um das Häuschen herum. Es hatte eine Tür und auf allen Seiten kleine Fenster. Ich spitzte durch ein Fenster hinein. Eine ganze Wassermannfamilie saß um einen mit Seerosen dekorierten Tisch. Der Vater las seiner Frau, den zwei bildhübschen Töchtern und dem kleinen Sohn mit ernster Miene aus einem Buch vor. Mir fiel natürlich sofort die Geschichte vom kleinen Wassermann ein, die ich früher gerne gehört hatte und wurde sehr neugierig. Ich schwamm zur Tür und lauschte.

„Wie lange sollen wir denn noch auf das Segelboot aufpassen?“ maulte eine der Töchter. „Bis es einen neuen Kapitän gibt. Das weißt du doch, Liana.“ antwortete die Mutter geduldig. Liana zog das Buch zu sich heran und las mit nörgeliger Stimme vor: „Der neue Kapitän wird klein von Gestalt, aber groß im Geiste sein. Er wird lieben die Sonne, die Vögel und den Wind. Er kann wandeln auf Erden und doch auch leben im Wasser.“

Auf einmal fiel mir auf, dass ich gar keine Probleme hatte, unter Wasser zu atmen. Aufgeregt lauschte ich weiter.

„Die Zeit wird kommen, zu der er besuchen wird die Hüter des Schiffes, um sich vorzustellen. Es wird eine Zeit sein, zu der keiner mehr mit ihm rechnet, und den Weg zu den Hütern wird er nur finden, wenn er vorher einen einzigen Fehler macht“. „Das glaubt doch kein Wassermann!“ rief ihre Schwester Linea, „Da warten wir ja bis in alle Ewigkeiten!“.

In diesem Augenblick verlor ich das Gleichgewicht, stützte mich auf die Türklinke, die Tür ging auf und ich stolperte in den Raum.

Alle erstarrten. Jeder bekam den Mund nicht mehr zu und alle hatten den Blick auf mich gerichtet. Es war ein Moment der Stille und des Schweigens. Es war ein Moment, ganz anders als alle anderen Momente. Ein schrecklicher Moment! Gedanken schwirrten durch meinen Kopf. War ich dieser jemand von dem die Rede im Buch war? Aber was habe ich für einen Fehler gemacht? Mein Kopf begann zu glühen und meine Augen zu brennen. Fürchterlich! Doch in diesem Moment fand der Sohn seine Stimme wieder. „Das ist ja ein Mensch,“ unterrichtete er seine verduzte Familie. Ich drehte mich blitzschnell um, um aus der Tür zu stürmen. Doch die nasse, klitschige Hand des Wassermanns hielt mich zurück. „Halt, warte du kleines Menschenkind!“ sagte er ehrfürchtig. „Wer bin ich? Was mache ich hier?“ brüllte ich panisch mit Tränen überströmt. „Was hat das Buch zu bedeuten? Warum bin ich bei euch?“ versuchte ich es durchgeschwitzt noch einmal. Nun griff die Mutter ein: „Das Buch ist ein Gerichtsbuch. Seit 1204 halten sich alle Wassermänner daran. Auch wir!“ „Ich habe gehört, was Liana vorgelesen hat. Könnte ich der neue Kapitän sein?“ gab ich mit leiser Stimme zurück. „Und wenn, was habe ich für einen Fehler gemacht?“ „Das weiß ich nicht. Aber wir werden das Orakel befragen!“ verriet der Wassermann mir mit seiner dumpfen Stimme.

Er schwamm zu einer Truhe und entnahm ihr eine große Muschel, legte sie vor sich auf den Tisch und verneigte sich tief. Als er ihr die Frage nach meinem Fehler stellte, begann sie sanft hin und her zu schaukeln und rauschte leise dazu.

Ehrfürchtig nahm er sie ans Ohr und lauschte mit geschlossenen Augen den rauschenden Worten des Orakels. Aller Augen waren gespannt auf ihn gerichtet, nur Linea himmelte mich mit großen Sternenaugen an. „Ich glaube, der neue Kapitän wird erstmals eine Menschenfrau sein. Es wird auch langsam Zeit“, flüsterte sie begeistert.

Der Wassermann nahm die Muschel vom Ohr, legte sie vorsichtig auf den Tisch, verneigte sich wiederum tief und sagte mir: „Dein einziger kleiner und notwendiger Fehler war die Fehlbedienung des Schlüssels. Sonst hätten wir nie erfahren, dass du die neue Kapitänin bist und wir das Segelboot nicht mehr bewachen müssen. Bei dem Wort „Kapitänin“ strahlte Linea mich an wie ein Honigkuchenseepferdchen. Ich dachte daran, wie sehr ich mir gewünscht hatte, das Segelboot zu mieten, wie wunderschön es sein würde, damit auf dem Main zu

segeln – mit meinen Freundinnen und Freunden – und den Wind auf meiner Haut und in meinen Haaren zu fühlen. Ich freute mich riesig.

Die Wassermannfamilie lud mich zu einer kleinen Feier ein. Es gab Kaviar und Froschlaich, dazu einen leckeren Salat aus Wasserpflanzen, die ich nicht kannte. Der kleine Wassermann holte seine Wasserharfe und spielte zuletzt noch eine wunderbare Wassermusik, zu der die übrige Familie tanzte. Linea nahm mich bei den Händen und tanzte mit mir. Es war wunderbar gemeinsam schwebend zu tanzen.

Ich war fast zu Tränen gerührt als sie mich endlich nach oben begleiteten.

Über eine silberne Wassertreppe stiegen wir zur Oberfläche empor. Endlich, da war das Segelschiff. Immer noch kam es mir geheimnisvoll vor. Und da! Der Mann von vorhin kam auf uns zu. „Na, du wirst also Kapitänin. Endlich! Wir haben dich gefunden.“ Bevor ich noch erstaunt nachfragen konnte, sagte der Wassermann: „Unter dem Wasser mussten wir das Segelboot bewachen und über Wasser unser Kollege Albert.“ „Ja so ist es!“ rief Linea bewundernd. Ohne dass ich es wollte, fiel ich der Wassermannfamilie um den Hals und brüllte aus voller Kehle: „Danke!“ Und als mir Albert den Schlüssel gab, riss ich ihn an mich und fiel ihm ebenfalls um den Hals. Wunderbar! „Ich habe eine Idee. Kommt, wir gehen auf das Boot und die Wassermannfamilie, die ja leider nicht so lange über Wasser sein kann, schwimmt daneben!“ sagte ich aufgeregt zu Albert. Toll! Alle waren einverstanden. Los geht's! Albert und ich stiegen ins Boot und die Wassermänner glitten ins warme Wasser. Es war einfach wundervoll! Die Sonne schien noch immer. Es war so schön. Später bedankte ich mich bei Albert und den Wassermännern und ging. Die Wassermänner zogen sich auch zurück und Albert lief zu seiner Hütte. Es war eigentlich alles wie vorher, nur dass ich die neue Kapitänin war. Es war ein unbeschreiblich gutes Gefühl! Toll! Wundervoll! Ich freute mich riesig auf morgen, denn da würde ich zu Albert und den Wassermännern gehen und sie besuchen. Abends im Bett wartete ich schon sehnsüchtig auf den nächsten Morgen und das wunderbare einzigartige Segelschiff.